

Pauliner FORUM

Nr. 34
Juni 2001

Mitteilungen des Vereins der Pauliner/innen



Foto: Graf

**ACHTUNG: 6. OKTOBER 2001
PAULINERTAG MIT GENERALVERSAMMLUNG**

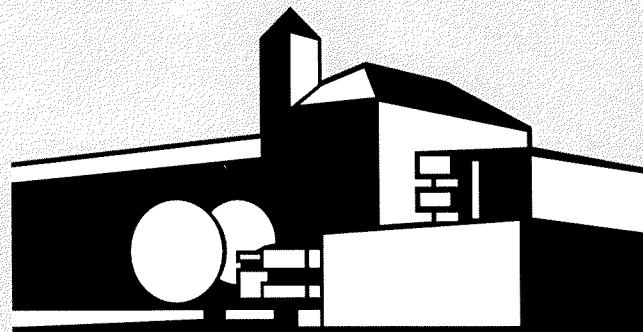
Inhalt

Gebet für das Paulinum	3
Das "Paulinum neu" – sind wir über'n Berg?	4
Die Ewigkeit in der Zeit	5
Pater Gutheinz Heimaturlaub	6
Kirche Heute – Blitzlichter aus China	7
Aus den Regionen	9
Zwei neue Paulinerbücher	11
Paulinum da capo	12
Aktion "Bildung gegen Armut"	13
Kassabericht	14
Aufruf zur Bewerbung	14
Personalien	15
Nachruf für Präfekt Moosbrugger und Hofrat M. Schmid	17
Präfekt Feuerstein, diamantenes Priesterjubiläum	18
Zwei Maturajubiläen	18
www.paulinum.at	20
Hansjörg Reiter - ein aktiver Pauliner-Lionspräsident	21
Leserforum	22
Ankündigung: Pauliner Tag	23
Zum Nachdenken	24

Editorial

Warum diese Nummer so spät kommt, ist aus dem Leitartikel zu entnehmen. Eine Bischof-Stecher-Predigt ist für alle Pauliner interessant. Einen großen Platz räumen wir Pater Gutheinz und seinen Worten ein. Wie üblich kommen Berichte aus den Regionen, sodann stellen wir zwei neue Paulinerbücher vor. Was das "Paulinum da capo" diesmal erzählt, wäre heute wohl undenkbar.

Wir schließen – wie üblich – den Kassabericht und Personalien an, stellen zwei Maturajubiläen und ein diamantenes Priesterjubiläum vor, gedenken zweier verstorbener Pauliner, zitieren Leserbriefe, berichten über die Aktion "Bildung gegen Armut" und bringen noch Ankündigungen, um am Schluß zum Nachdenken anzuregen.



Pauliner FORUM

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner
Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3/5, 6020 Innsbruck
Druck: Steigerdruck, 6094 Axams
Die nicht ausdrücklich gezeichneten Beiträge stammen vom Obmann Ladurner

Gottesmutter ! Pauliner-Mutter !

**Seit Jahrzehnten steht Dein Bild im trauten Hain
zwischen Heim und Schule.**

Dein Bild hat Generationen von Paulinern begleitet,

**wenn sie von den Ferien ins Paulinum kamen,
wenn sie in die Ferien fahren,
wenn sie zur Matura antraten.**

**Und wenn sie das Haus verließen und ins Leben traten,
hat Dein Bild sie weiter begleitet,
denn echte Bilder verblassen nicht!**

**In dieser Zeit des Umbruchs bitten wir Dich:
Schütze das Paulinum,
erhalte es als einen Ort des Lernens
als eine Stätte der Begegnung,
als einen Platz der Bewährung.**

**Beschütze aber auch unsere Pauliner-Gemeinschaft
als eine Glaubensgemeinschaft,
als eine Wertegemeinschaft,
als eine Gemeinschaft von Freunden**

Zur Frage "Paulinum-Neu" – "Sind wir über'n Berg?"

Liebe Paulinerfreunde!

Wenn in meinem Leitartikel des letzten Pauliner Forums noch die Trauer über das Schleifen der Pauliner-Baulichkeiten im Vordergrund stand und wohl auch die Hoffnung, daß mit diesem schmerzlichen Vorgang doch wenigstens das "Paulinum-Neu" garantiert wäre, so ist selbst diese Hoffnung in den letzten Monaten beinahe zusammengeschmolzen.

Das Konzept für dieses Paulinum-Neu – wie es in der letzten Nummer bereits dargestellt worden war – stammte aus dem Vertragsentwurf zwischen den Verhandlungsdelegationen der Diözese einerseits und der Stadt Schwaz andererseits. Was damals aber niemand geglaubt hätte – man war überzeugt, daß die Schwazer Delegation über die nötige Verhandlungsvollmacht verfügte – ballte sich zwischenzeitlich wie eine dunkle Wolke über das Pauliner Areal und unsere Schule zusammen. Durch Monate hindurch schien keineswegs gesichert, daß der Gemeinderat der Stadt Schwaz das ausgehandelte Verhandlungsergebnis auch genehmigen würde. Zahlreiche Einwände wurden vorgebracht, das Ergebnis sei für Schwaz unannehmbar, die Diözese habe den Bogen überspannt, das Projekt sei zu teuer udgl. Wiederum gab es Gespräche, Verhandlungen, Telefonate und Korrespondenz verschiedenster Art. Immer wieder hieß die Frage nicht "wie", sondern "ob überhaupt". Wenn dieser Vertragsentwurf nicht genehmigt würde, so stand wie ein Menetekel an der Wand, dann stünden auch die Geldmittel für den Neubau auf seiten der Diözese nicht zur Verfügung, zumal diese Geldmittel im Rahmen des ordentlichen Budgets nicht aufgebracht werden könnten! Und was dann? Die Lehrerschaft war bestürzt, die Schulgemeinschaft bedrückt, der Direktor rotierte.

Nun aber scheint es, als ob wir "über'n Berg" wären, denn der Gemeinderat der Stadt Schwaz hat in seiner Sitzung vom 16. Mai 2001 den Vertragsentwurf – wenn auch unter Auflagen, die aber erträglich scheinen – doch noch genehmigt. Sind wir aber damit tatsächlich "über'n Berg"?

Wir können es derzeit immer nur hoffen, denn hinsichtlich der beiden anderen Finanziers (Bund und Land) gibt es immer noch keine endgültige Zusage. Auch ist die Frage noch nicht geklärt: Wird das Denkmalamt auch die Schleifung der Kirche genehmigen? Hier sind wir Pauliner überhaupt in einer fatalen Kollision: Sollen wir uns das wünschen oder nicht? Auch die Planung, wie die neue Schule aussehen soll, steht noch völlig aus. Wie bekannt steckt der Teufel sodann noch im Detail und oft können Details zur Hauptsache werden.

Das Gebet am Eingang dieser Nummer ist daher nach wie vor mehr als gerechtfertigt.

Am 06.10.2001 wird der nächste Paulinertag stattfinden. Wir können noch nicht festlegen, wie er aussehen soll. Wir müssen die Gestaltung dieses Tages den geänderten Verhältnissen anpassen. Sicher ist, daß wir ihn wieder im Paulinum feiern und – wie es aussieht – noch nicht das letzte Mal!

"In dieser Zeit des Umbruchs" – wie es im Gebet heißt – wissen wir jedenfalls, was dieser Tag nicht sein soll:

- Eine Ansammlung von Resignierten,
- ein Zusammentreffen von Verärgerten,
- eine Zusammenballung von Wütenden.

Vielmehr soll dieser Tag sein:

- Ein Tag der Hoffnung und des Vertrauens,
- ein Tag des Bekenntnisses zum Paulinum,
- ein Tag der Freundschaft über die Generationen,
- ja, ein Tag der Freude, denn in diesem Jahr feiern wir das 75. Bestandsjubiläum des Paulinums. Mag es auch angeschlagen sein, wir hoffen zuversichtlich, daß es bald ein "Paulinum-Neu" geben wird.

"In dieser Zeit des Umbruchs" richten wir aber jetzt schon an alle Verantwortlichen in Stadt, Land, Bund und Diözese die deutliche Aufforderung alles zu unternehmen, um das Paulinum zu erhalten, und zwar nicht nur als dahinvegetierendes Kriechtier, sondern als neue, hoffnungsvolle, moderne Bildungsstätte.

Wir Pauliner erheben Anspruch darauf, daß nicht kleineliches Gezänke eine so traditionsreiche Stätte dem Risiko und dem Verfall ausliefert, sondern daß dieses Paulinum erhalten bleibt. Dazu ist es zu wichtig, wichtig nicht nur für unsere Emotionen und Nostalgien, sondern wichtig für Heimat, Kirche und Gesellschaft.

Anspruch erheben wir Pauliner deshalb, weil wir immerhin – in den verschiedensten Berufen und Positionen in den Gemeinden, im Land, im Bund und in der Kirche – wesentlichen Anteil haben an der Gestaltung unserer Gesellschaft.

Paul Ladurner

Liebe Freunde!

Wir bitten Euch, diese Gedanken zu Euren zu machen und sie überall – sei es gelegen oder ungelegen – deutlich und nachdrücklich vorzutragen und eben diese Forderung zu erheben. Wir sollten gerade in dieser "Zeit des Umbruchs" unsere Stärke zeigen.

Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zu einem "Paulinum-Neu"!

DIE EWIGKEIT IN DER ZEIT

**Ansprache von Bischof Reinhold
anlässlich des 45. Maturajubiläums der Maturaklasse 1956**

Wir erleben als alternde Menschen die jagende Zeit. Wie unerträglich lang haben wir die Jahre von der ersten Klasse bis zur Matura empfunden! Wie schrecklich lang waren für mich sechs Jahre Krieg ... Aber jetzt laufen die Jahre. Sie huschen nur so vorbei. Es ist dies einfach eine allgemeine Tatsache in der Erlebnispsychologie der Lebensalter. Aber darum bekommen wir als nachdenklicher gewordene Jubilare einen Sinn für das Bleibende, das Gewichtige, das Beharrende. Wir bekommen ein Feeling für die Ewigkeit in der Zeit.

Wir haben gestern an den Portalen von Schloß Tirol die frühromanischen Bandornamente bewundert, die keinen Anfang und kein Ende haben – Symbole für die Ewigkeit in der Zeit. Wir gehen über orientalische Teppiche mit den vielen sich wiederholenden Ornamenten und denken nicht daran, was im Islam das Ornament für einen Sinn hat: Es ist ein Hinweis auf das Ewige in der Zeit. Wir erleben es auch im Immerwieder der Natur, in den zum unzähligen Male erwachenden Frühling, im Gesetz der Rhythmen und dem Symbol der Welle, das in alle Ordnungen der Materie hineinreicht. Wir erfahren Ewigkeit in der Zeit im jährlichen Kreisgang des Kalenders, in den sich wiederholenden Festen. Zur Zeit Jesu stieg vom Tempel in Jerusalem jeden Tag um 9.00 und um 18.00 eine Rauchsäule vom Opferaltar empor – und die Priester bliesen dazu mit ihren Hörnern über die Stadt Jerusalem hin. Dieses Opfer hieß hebräisch "Tamid" – und das heißt "Immer Wieder". Ich glaube, daß es der Natur des Menschen entspricht und daß man es für eine Gnade halten muß, wenn man in den hohen Jahren ein Sensorium für diese symbolhafte Gegenwart des Unvergänglichen bekommt. Es gehört zur Landschaftsveränderung unserer Lebensreise. Auch das Foto des eben verstorbenen Mitschülers drinnen in der Stube auf unserem Tisch ist so ein Stück Ewigkeit in der Zeit. Es ist nichts Beängstigendes. Es ist so ähnlich, wie wenn man auf der Wanderung durch den Hochwald plötzlich auf die Lichtung über die Waldgrenze kommt und einen Wind vom Gipfel her spürt, auf den man zugeht.

Das Thema "Ewigkeit in der Zeit" hat auch eine ethische Seite. Es gibt eine Haltung, eine Tugend – um das alte Wort zu verwenden –, die die Ewigkeit in der Zeit hineinstickt, wie die fleißigen Hände der Weberinnen das Ornament in den Teppich zaubern, wie der Steinmetz die verschlungenen Bandmotive in den Sandstein meißelt ... Diese Tugend, die das "Immerwieder" in das Leben webt, hat kein Prunkgewand. Sie bevorzugt All-

tagskleid, Büromantel, Schürze, Overall und schlichtes Outfit: Es ist die Treue.

Sie ist nicht unbedingt eine Tugend unserer Epoche. In unserem Lebensgefühl liegt eine geheime Angst vor dem "Immerwieder", eine Bildungsphobie, eine ständige Sorge, sich Zwängen auszuliefern und sich zu verpflichten. Und so trällert diese unsere dem Momentanismus huldigende Gesellschaft (wie die Verhaltensforscher gesagt haben) als Leitmelodie eher den Operettentext "Treue sein, das liegt mir nicht." Aber ich weiß, liebe Freunde, daß Ihr Sinn für Treue habt. Sonst wärt Ihr nicht hier: sonst würdet Ihr Euch nach so vielen Jahren nicht immer wieder in einer herzlichen Kameradschaft treffen. Sonst gäbe es niemanden, der dieses Beisammensein mit Liebe organisiert und ermöglicht. Und Ihr wißt aus Eurer Lebenserfahrung, daß letztlich doch die Treue die Voraussetzungen für das schafft, was man Lebensqualität nennt. Treue Menschen möchte ich mit den Pfeilern der Europabrücke vergleichen, die vierzig Meter in den gewachsenen Fels hinunterreichen und in ihren Wänden eigentlich im Verhältnis zu ihrer Höhe sehr dünn sind: Aber das sind keine Mauern, das ist Stahl an Stahl, und die stählernen Stränge sind nur mit dem unscheinbaren Beton umkleidet. Sie sind elastisch und könnten schwere Erdbeben aushalten. Und sie tragen den großen Transit. So tragen die Treuen in Familie und Gemeinschaft, in Gesellschaft und Kirche den großen Transit des Lebens, umkleidet mit dem schlichten Beton des Alltags. Irgendwo im Alten Testament wird der treue Mensch mit dem Zeltpflock verglichen. Jeder, der im Sturm Zelte aufgestellt hat, weiß, daß auf die Zeltpflocke alles ankommt, daß sie im Boden halten müssen. So schaffen nur treue Menschen jene Räume der Geborgenheit, des Vertrauten und des Verlässlichen, die der Mensch von Kindheit an so notwendig braucht. Die großen Theologen der Kirche haben die Treue bis zum Ende als das Magnum Dei donum, das große Geschenk Gottes bezeichnet.

Wir wollen Ihn heute um diese Gnade der Treue bitten. Die Ewigkeit in der Zeit hat nichts Bedrückendes. Der Gedanke an sie wirkt eher wie das schwellende Segel eines Schiffes, das zu den letzten Ufern aufbricht. Und in unserer religiösen Sprache haben wir ein Wort, das uns eigentlich die Ewigkeit in der Zeit immer wieder in Erinnerung rufen möchte: "Aman" heißt hebräisch "feststehen". Und so kann ich mit keinem Wort diese kleine Meditation sinniger schließen als mit Amen, so ist es und so bleibt es!

P. Luis Gutheinz auf Heimaturlaub

9 Monate war er wieder zuhause (er sagt: Sein "westliches Zuhause"). Diese Zeit hat er unglaublich genützt ("Landungsphase", Vorlesungsperiode, Monate von Besuchen, Vorträgen und des "Studiums der Schneequalität" in den Tiroler Bergen und schließlich die stillen langen Exerzitien im Kloster in St. Gallen). Während dieser Zeit hat er sich auch mit verschiedenen Paulinern getroffen. Eines dieser Treffen fand im Außerfern, seiner "westlichen Heimat" statt. Den Vortrag, den er dabei gehalten hat, haben wir auszugsweise in dieser Nummer abgedruckt.

In der Zwischenzeit ist er wieder nach Taiwan (seiner "östlichen Heimat") abgereist. Es ist nun interessant, was er in seinem Abschiedsbrief an Eindrücken festgehalten hat:

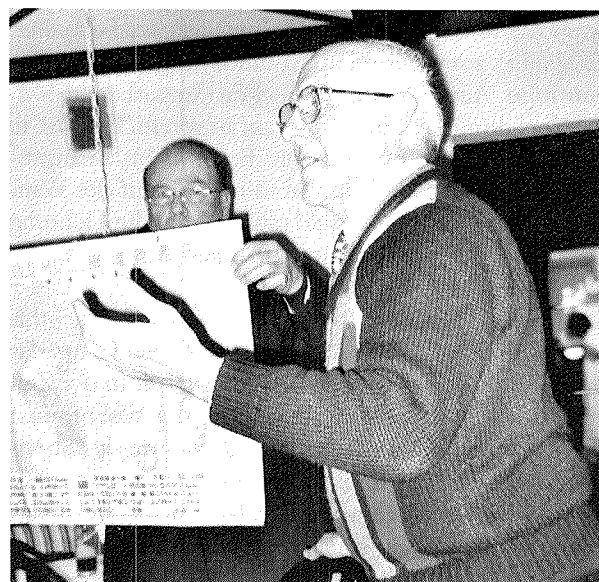
"Würdet Ihr mich fragen, was hast Du Neues gesehen? Wenn ich es stichwortartig auf kurze Zeilen zusammenraffen darf, dann vielleicht folgende Punkte, die für Euch fast wie ein "alter Hut" erscheinen könnten: (1) Aus der noch sehr homogenen chinesischen Gesellschaft kommend, beeindruckte mich die Völkermischung in Mitteleuropa sehr stark; d.h. das "reine Germanien" gibt es nicht mehr; es gibt nur ein Nach-vorne! (2) Die Ungleichzeitigkeit der kirchlichen Ausdrucks- und Verwaltungsformen mit der hektisch vibrierenden Maschinen- Informations- und Wirtschaftswelt. Aus dieser Ungleichzeitigkeit stammen Phänomene, wie zB die Abwanderung aus der sichtbaren Kirche in einen religiösen Individualismus und Privatismus, das Schwinden der Glaubenssubstanz als gelebte Gottes- und Christusbegegnung, die Schwierigkeit der Glaubensvermittlung an die nächste Generation, und dann doch das Interesse für quasi-religiöse Ersatzübungen, wie Fitnesstraining (ein schönes deutsches Wort!), esoterische Trips in eine unsichtbare Welt, transzendente Mediation, und noch viele ähnliche Möglichkeiten. Zusammenfassend: Die christlichen Kirchen sind z.Z. nicht mehr (oder besser: noch nicht!) eine wesentlich-bestimmende Kraft im

Leben der heutigen öffentlichen Gesellschaft des Jahres 2001. (3) Andererseits sah ich auch mit großer Freude die zunehmende Reifung des Volkes Gottes auf dem Weg zu einer intensiveren Communion in der Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die den Glauben "von innen her" aus echter Gotteserfahrung gemeinsam leben möchten. Und darin liegt vulkanartige Hoffnung. (4) Kein Zweifel, die wachsende Weltoffenheit und Bereitschaft, nach Kräften auch anderen Völkern zu helfen, verdient großes Lob als volkerverbindende Dynamik.

Und was nimmst du an neuen Stoßrichtungen für die kommende Arbeit in Taiwan (für die nächsten sieben Jahre bis zum Sabbatjahr 2008, Deo Volente!) als deiner einen Heimat mit östlichem Antlitz mit? Dazu einige Vermutungen: Die Intensivierung des interreligiösen Dialogs; die geduldige ökumenische Zusammenarbeit an der Publikation des "theologischen Vokabulars" bis Ende 2003, und der Sammlung der Dokumente des kirchlichen Lehramtes ("Denzinger-Hünemann" DH genannt) zusammen mit einer Sammlung der wichtigsten Glaubensbekenntnisse und Erklärungen der Protestantischen Kirchen (im gleichen Band) bis Ende 2006; und wenn dann noch etwas Qi (sprich: Chi) in uns ist, wäre es höchste Zeit, an eine Neuauflage der Hl. Schrift (mit der soliden, bereits seit 1968 verwendeten Übersetzung des Studium Biblicum der Franziskaner Patres in Hongkong) zu gehen, in der die neuesten Kommentare für den Gebrauch der Lokalkirche Chinas am Beginn des 3. Jahrtausends eingearbeitet werden.

In tiefer Dankbarkeit grüßt Euch mit dem Wunsch eines Wiedersehens in Taiwan,

Euer Luis sj



Kirche heute – Blitzlichter aus China

von Univ.-Prof. Dr. Luis Gutheinz SJ

(Wiedergabe eines Referates, gehalten anlässlich des Regionaltreffens Außerfern des Vereins der Pauliner am 12. Jänner 2001)

1. Teil: Kirche heute

Die gesellschaftlichen Verhältnisse ändern sich schneller als es die kirchliche Gemeinschaft nachvollziehen kann. Das Christentum hat nichts an Kraft verloren, nur sind unsere Kirchen nicht mehr in der Lage, den Glauben zeitgemäß darzustellen. Sie sind einfach nicht mehr fähig, die Glaubenswahrheiten so zu präsentieren, wie die Welt dies heutzutage bräuchte.

Was müßte die Kirche tun?

Die Kirche wird mehr hören müssen auf das, was sich unter den Menschen wirklich tut, damit der Glaube für dieses eigentliche Leben in die Ausdrucksformen der Liturgie, der Meditation und des Gebetes glaubwürdig einfließen kann. Wir leiden darunter, daß eine einfache theologische Idee nicht mehr richtig zum Tragen kommt.

Welches ist diese Idee?

Es geht in erster Linie um die Gemeindeleitung, also um den Aufbau einer christlichen Gemeinschaft. Dazu gehört die Sorge für den Menschen. Das ist Aufgabe der Animatoren. Heute heißen sie "Priester". Solche Menschen brauchen eine bestimmte Qualifikation. Sie brauchen ein Charisma und eine Zuversicht, daß sie eine Gemeinschaft im Glauben an Jesus aufbauen können, daß sie die Menschen begleiten können und dies mit ihnen auch in den Sakramenten feiern können. Solchen Menschen sollte die Kirche durch Handauflegung die Sendung geben.

Derzeit sind noch weitere Qualifikationen für solche Animatoren notwendig, nämlich die Ehelosigkeit und das männliche Geschlecht. Beide Qualifikationen sind theologisch nicht unbedingt Voraussetzung.

Die Kirche wird sich langsam hindurcharbeiten müssen. Ich spüre deutlich, daß die jungen Theologiestudenten bereits auf diesen Weg einschwenken. Wir brauchen dazu einen neuen Atem. Die Kirche wird und muß sich langsam in diese Richtung bewegen und das heißt: Wir brauchen ein drittes Vatikanisches Konzil.

Es ist aber eine weitere Strukturänderung notwendig: Eine neue Bewegung im Glauben muß eindeutig auch die Dezentralisierung der Kirche anstreben.

Ein Beispiel aus China:

China hat 1,3 Milliarden Menschen. Es wird nicht mehr lange möglich sein, dieses riesige Land und dieses Riesenvolk einheitlich zu regieren. Die Einzelregionen weisen bereits eine Tendenz in Richtung Verselbständigung auf. Das ist die Tendenz zur Dezentralisierung.

So ist es auch in der Kirche:

Auch hier wird es notwendig sein, die Regierungsgewalt zu dezentralisieren. Wo könnten wir die Strukturen den je eigenen Kulturen entsprechend viel selbständiger und lebendiger gestalten? Wie sehen die Kriterien einer solch neuen Kirche aus?

Es geht um die prinzipielle Gleichwertigkeit der einzelnen Ortskirchen in der Weltkirche.

Es wird entscheidend sein für die Lebendigkeit der Kirche, den Geistesgaben (Charismen) der einzelnen Christen mehr Raum zu geben.

Es braucht neue und flexiblere Verwaltungsstrukturen, d.h. konkret auch, daß ein Papsttum auf Lebenszeit nicht mehr zeitgemäß ist.

Die Kirche muß für alle anderen Religionen offen sein. Kardinal König sagte am 24. September 2000 im Stephansdom zwei ganz wichtige Sätze:

"Ich bin überzeugt, daß Religion zum Wesen des Menschen gehört" – und – "die Zukunft der Welt verlangt auch wesentlich den Dialog unter den Religionen."

So wird immer deutlicher, daß wir von den anderen Religionen viel zu lernen haben, weil wir glauben, daß der lebendige Gott auch in den verschiedensten Religionen aktiv gegenwärtig ist. Er hat dort auch seine Arbeit geleistet und darauf müssen wir hören.

Und mit diesen schwierigen Fragen begeben wir uns jetzt in den Osten, nach China:

2. Teil: Kirche in China:

China – eine Wahnsinnswelt!

Es tröstet uns, daß selbst die Chinesen sagen, auch sie würden ihr Heimatland und ihr Volk nicht verstehen. Es ist dort etwas am Werk, an das wir begrifflich nicht herankommen. Wenn ich mit Chinesen spreche, dann verstehe ich ein bißchen die chinesische Seele und doch bleibt sie mir immer noch ein Rätsel.

Jedenfalls gibt es in diesem Volk den Eindruck einer gewissen Frische. Warum?

Chinesen haben von Alters her etwas ganz Einfaches gemacht, um ihre Lebenskraft frisch zu erhalten: Die Heirat wird nicht erlaubt, wenn auch nur der Anschein einer Verwandtschaft zwischen beiden besteht. Wenn zB nur in der 7. Generation zwischen den beiden Partnern die Blutsverwandtschaft bestanden haben könnte, ist die Eheschließung bereits verboten. Ja, sogar, wenn beide zufällig vor der Heirat den gleichen Familiennamen haben sollten und damit auch nur der Anschein erweckt wird einer verwandtschaftlichen Beziehung, geht es nicht mehr. Damit hat man sich die Inzucht erspart. Das hing allerdings auch damit zusammen, daß die Eltern die Ehen stifteten. Heutzutage beschließen die jungen Leute selbst ihren Lebensweg, aber Inzucht darf auch heute nicht vorkommen.

Im Gegensatz zu Mao Tse-tung, der noch die Vielkinderfamilien förderte, hat Deng Xiaoping die Einkindfamilie vorgeschrieben, um die bevorstehende Bevölkerungsexplosion einzudämmen.

Dabei ist die Achse der chinesischen Gemeinschaft die Vater-Sohn-Beziehung. Daher möchte jede Familie unbedingt einen Sohn bekommen. Nachdem jede Familie nur ein Kind haben darf, bringen manche Eltern das erstgeborene Mädchen einfach um. Andere Mädchen werden aufs Land geschickt, wo sie ohne Identität, ohne Identitätskarte und ohne offiziell Mitglied einer Gesellschaft zu werden, dahinvegetieren. Offiziell existieren solche Mädchen nicht. In China gibt es derzeit ca. 12 Millionen "nicht existierende" Mädchen.

Und nun zur chinesischen Kirche:

Heute gibt es nach 51 Jahren kommunistischer Verfolgung (damals, 1949, gab es 3,5 Mio. Katholiken und 1 Mio. Protestanten) ca. 10 Mio. Katholiken und ca. 14 Mio. Protestanten. Am Festland gibt es 138 Diözesen, in Taiwan 7 Diözesen mit ca. 300.000 Katholiken.

Als ich 1961 nach Taiwan kam, war der Klerus das dominierende Element. Seit 1980 spielen Schwestern eine wesentlichere Rolle in der taiwanesischen Kirche. In den 90iger Jahren gab es zusätzlich eine deutliche Verschiebung des Kräftefeldes vom Klerus zu den Laien, sodaß wir jetzt in Taiwan bereits eine gesunde Verbreiterung des Kräftefeldes feststellen.

In meiner theologischen Fakultät der Katholischen Universität Fujen gibt es eine verheiratete Frau mit einem kleinen Sohn als Professorin für Neues Testament, einen männlichen Laien für Altes Testament und Religionswissenschaft, dann gibt es auch einige Ordensschwestern und Laien im Professorenstand.

Im kommunistischen China sind ungefähr 1000 Seminaristen in Ausbildung, der Großteil in den 7 größeren Regionalseminarien.

1957 wurde die patriotische Vereinigung gegründet, das

ist die offiziell genehmigte chinesisch-katholische Kirche. Diese Kirche wird von der Regierung geleitet. Man hat sich daher von Rom losgesagt. Diese Kirche bildet den linken Flügel. Heute ist der linke Flügel in der Beurteilung der Christen bereits im Abtriften. Rechts davon gibt es den kleinen Teil der romtreuen Katholiken, die jeden Kontakt mit der patriotischen Kirche ablehnen. Zwischen diesen beiden "Kirchen" wächst eine junge Generation heran, die als wachsendes Mittelfeld beide Extreme zurückweisen. Diese Leute stellen sich die Frage: Wie bringen wir das Christentum in die chinesische Gesellschaft ein? Dabei ist zu beachten, daß die katholische Kirche keine Volksschulen und keine Gymnasien unterhalten darf, wohl aber werden Seminare geduldet.

Und nun ist gerade in letzter Zeit eine interessante Erscheinung festzustellen, die ich fast als ein Wunder bezeichnen möchte:

In den USA gibt es 28 Jesuiten-Universitäten. 26 davon haben sich darüber abgesprochen, an der zentralen Universität Chinas, nämlich an der Pekinger Universität, einen Meisterkurs für Wirtschaftsmanagement einzurichten. Ein Jesuit namens P. Ronald Anton leitet diesen Kurs. Nach 3 Jahren mühsamer Aufbauarbeit wurde ein Vertrag unterschrieben zwischen der Gesellschaft Jesu und der Regierung, der diesen Managerkurs in englischer Sprache für jeweils zwei Jahre auf volle Touren gebracht hat. Ein Ansturm junger Studenten war die Folge. Wenn auch offiziell Religion nicht unterrichtet werden darf, so gibt es doch sehr viele persönliche Kontakte zwischen den ausländischen Professoren und den jungen Chinesen. Auf diese Weise fließt viel Christliches in die intellektuelle Schicht des Landes ein. Derzeit läuft der Kurs bereits das vierte Jahr. Das gibt Hoffnung.

3. Teil: Lepraarbeit in China:

Es ist mir ein ausgesprochenes Herzensanliegen, auch noch diesen Gesichtspunkt vorzutragen:

Auf der ganzen Welt gibt es 12 Millionen Leprakranke. In ganz China sind es deren 320.000 in verschiedensten Lepradörfern in den Gebirgen verteilt. Allein in der Provinz Sichuan gibt es 40 Lepradörfer mit ungefähr 4.000 Leprosen. Diese Dörfer werden von den offiziellen Behörden kaum betreut.

In Macao, einer ehemals portugiesischen Kolonie an der Südküste Chinas, gibt es die sogenannte "Casa Ricci", eine große Sozialstation. Von dort aus werden diese Lepradörfer in der Provinz Sichuan betreut, in die man die Leprakranken einfach abschiebt. In diesen Dörfern herrschen noch unvorstellbare Zustände. Mit Hilfe aus-

ländischer Gelder versucht man von Macao aus dort Gesundheitszentren aufzubauen, die Leprosen zu waschen, zu kleiden, ärztlich zu versorgen und den Kindern dieser Kranken etwas Bildung zu ermöglichen. Bereits 4 Leprosarien werden so von katholischen Schwestern versorgt. Dabei ist wichtig, daß es sich bei diesen Schwestern um einheimische Schwestern handelt, weil sie den Zugang zur einheimischen Bevölkerung auch leichter finden. Mit diesen Schwestern kommt auch christliches Gedankengut in die Gesellschaft. Wenn man solche Dörfer sieht, weiß man was "Heil" ist. Heil bedeutet hier "Mit-Sein".

Die Lepra ist ansteckend. Sie kann nicht geheilt, sondern nur gestoppt werden. Man hat inzwischen den Bazillus entdeckt und arbeitet auch daran, heilende Medikamente zu entwickeln.

Das Schlimmste ist die Verbindung zwischen Lepra und Geisteskrankheit. Ich muß gestehen, wie ich solche arme Menschen erlebt habe, sind mir die Tränen gekommen und ich sagte im Gebet: "Lieber Gott, das ist zu viel!" und ich hatte das Gefühl, als ob Jesus selbst zu mir sagte:

"Luis, im Letzten ist das meine Sache! Aber Du gehst jetzt hinaus und tu, was Du hier kannst!"

Die chinesischen Leprosarien kümmern sich nur um die Lepra. Andere Krankheiten werden nicht behandelt. Für solche Krankheiten stehen auch keine Medikamente zur Verfügung. Viele Leprosen sterben daher nicht an Lepra, sondern an irgendwelchen anderen Krankheiten nur deshalb, weil sie nicht behandelt werden. An der Lepra an sich muß man nicht sterben. Und hier setzt die christliche Leprahilfe ein.

Es ist dabei ein Gesinnungswandel sehr wichtig, denn für die Chinesen sind Leprakranke keine vollwertigen Menschen. Es sind für sie Menschen, die vom Schicksal geschlagen sind. Es ist daher eine ausgesprochen christliche Aufgabe, das Menschenbild neu zu gestalten. Führende chinesische Persönlichkeiten sind dafür auch tatsächlich zu haben. Hier liegt noch ein weites Feld vor uns.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Paulinern für die seinerzeitige große Spende nochmals ausdrücklich danken.

Aus den Regionen

Regionaltreffen Außerfern am 12.1.2001

Zu diesem Treffen waren erfreulicherweise 17 Altpauliner erschienen. Es war wohl auch höchste Zeit, weil das letzte Treffen bereits einige Jahre zurücklag.

Univ.-Prof. Dr. Luis Gutheinz aus Taiwan hielt einen spannenden und beeindruckenden Vortrag über die Situation der Kirche im allgemeinen und in China im besonderen und vor allem berichtete er über die Lage der tausenden Leprakranken in Rotchina, bot erschütternde Lichtbilder und beeindruckte uns zutiefst. Es war allen Beteiligten klar, daß hier aus menschlichen Gründen geholfen werden muß. Eine spontane Sammlung hat bereits ca. S 15.000,- ergeben.

Anschließend an diesen Vortrag kam es noch zu spannenden Diskussionen über die Situation "Paulinum neu".

Allgemein wurde der Wunsch geäußert, solche Treffen ab nun häufiger zu organisieren.

Osttiroler Treffen vom 17.11.2000

Der neue Regionalverantwortliche Mag. Konrad Werth

erstattet einen langen Bericht, aus dem wir folgendes zusammenfassen: Erschienen waren folgende Altpauliner zum "Pauliner Törggele-Abend":

- ILLMER Matthias, Dipl.-Ing. OStR, Lienz (Mj. 1953)
- KRALER Peter, Dr., Amtsarzt BH Lienz, Lienz (Mj. 1965)
- MONZ Josef, Mag. Prof., Nußdorf-Debant (Mj. 1973)
- MÜHLBURGER Sebastian, Dr., Prakt. Arzt, Lienz (Mj. 1969)
- PEDARNIG Josef, Dr., Amtstierarzt, Lienz (Mj. 1957)
- PERFLER Josef, Dipl.-Ing., Dir.i.R., Lienz (i.P. 1932-38)
- STEINER Michael, Mag., Nikolsdorf (Mj. 1990)
- WEBHOFER Georg, Mag., Lienz (Präfekt und Sekretär)
- WERTH Konrad, Mag., Strassen (Mj. 1982)

Besonders hervorzuheben war die Teilnahme von Hofrat Dipl.-Ing. Josef Perfler (im Paulinum von 1932 bis 1938), der es sich nicht nehmen ließ, im Alter von 81 Jahren an diesem Treffen teilzunehmen. Gerade seine Erfahrungen und lebendigen Erinnerungen trugen – besonders für uns junge Altpauliner – viel dazu bei, daß es wieder ein sehr interessanter Abend wurde.

Alles in allem war es für alle Anwesenden ein sehr gelungener Abend. Zahlreiche Erinnerungen wurden aufge-

frisch, "G'schichtln" aus der Paulinerzeit wurden "aufgewärmt", aktuelle Entwicklungen diskutiert und, und, und. Die gemütliche und lustige Runde löste sich dann auch erst gegen Mitternacht langsam auf.

Gerade von diesem Erfahrungsaustausch und vom Auflebenlassen von alten, individuellen oder auch allgemeinen Erinnerungen würden sicher auch jüngere Altpauliner profitieren. Vielleicht ist dies der Ansporn dazu, die jüngeren Maturajahrgänge für derartige Treffen mehr zu begeistern. Es wäre schön, bei den nächsten Treffen auch mehrere jüngere Altpauliner begrüßen zu können. Sie würden sich wundern, einerseits wo überall Altpauliner sind und andererseits "was die alles für G'schichtln zu erzählen wissen ..."

Konrad Werth

Salzburger Treffen vom 19.04.2001

Es hat für Pauliner Verhältnisse bereits ganz ungewöhnlich angefangen: Ungewöhnlich war der Ort: Schloß Klesheim. Ungewöhnlich war auch die Einladung: "Nachösterlicher Pauliner-Cocktail". Außergewöhnlich herzlich hat sich dann das Treffen gestaltet. Von den 21 in Salzburg wohnhaften Paulinern waren immerhin acht erschienen, drei davon hatten erfreulicherweise ihre Gattinnen mitgenommen. Begrüßt wurden sie vom Initiator, dem Chef des Casinos Salzburg, Herrn Direktor Erwin Kofler, MJ 1967, mit einem Sektempfang im Foyer des Casinos. Fortgesetzt wurde die Einladung mit einem reichhaltigen Buffet in einem stattlichen Salon des Schlosses. Bald hatten sich alle angefreundet, soweit sie sich nicht ohnedies bereits gekannt hatten, und es herrschte eine prächtige Stimmung. Der Abend verflog im Nu, sodaß man sich nicht mehr die Zeit nahm, eine Führung durch das von Johann Fischer von Erlach errichtete Barock-Gebäude abzuwickeln, wie dies ursprünglich in der Einladung vorgesehen war. Diese gute Stimmung war wohl auch der Grund dafür, daß man beschloß, ein derartiges Treffen bald zu wiederholen.

Erschienen waren außer dem Initiator Direktor Erwin Kofler:

- Dr. Hans Kofler,
- Dr. Michael Mayr mit Gattin,
- Dr. Max Tischler mit Gattin,
- Ludwig Lampert,
- Dr. Richard Oberndorfer
- und als Vertretung des Vorstandes Dr. August Wammes und Dipl.-Vw. Toni Kraler.

Danke an Erwin Kofler für die gute Initiative.

Toni Kraler

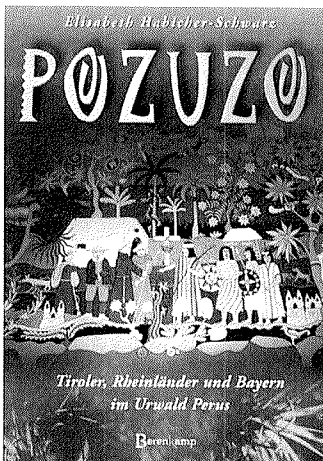


Zwei neue "Pauliner-Bücher"

In der letzten Zeit sind 2 neue Bücher aus "Pauliner-Feder" erschienen, und zwar das Buch "Pozuzo" (Tiroler, Rheinländer und Bayern im Urwald Perus) von Elisabeth Habicher-Schwarz (Gattin eines Pauliners unter Mitarbeit ihres Ehemannes Bruno Habicher) und das Buch "Sturm über Galtür im lawinen-, kapellen- und sagenreichen Paznaun" von MR Dr. Walter Köck.

Im folgenden jeweils eine kurze Rezension:

1. "Pozuzo"



Verbesserte Beziehungen zwischen Tirol und Pozuzo dank des Engagements von Paulinern

Im Jahre 1857 sind 180 Tiroler mit 120 Rheinländern auf Grund der damaligen tristen Wirtschaftslage nach Peru ausgewandert und haben 1859 die Siedlung Pozuzo am Ostabhang der Anden gegründet.

Im Jahr 1868 sind ihnen

300 Tiroler und 20 Bayern gefolgt und haben sich in Pozuzo und Umgebung niedergelassen. Von den Auswanderern sind allerdings auf Grund verschiedener Schwierigkeiten und Vorkommnisse nicht alle nach Pozuzo gelangt, weshalb die Auswanderung nach Pozuzo eine der schicksalhaftesten europäischen Auswanderungen des 19. Jahrhunderts war.

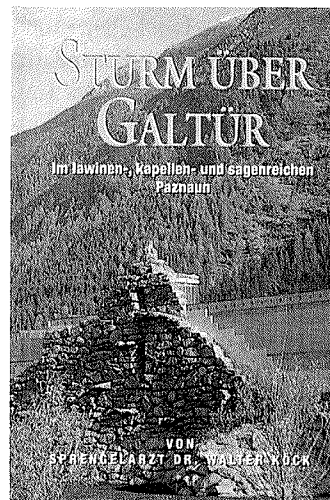
Der organisierte Ausbau der Tiroler Kontakte mit den Nachkommen der Auswanderer wurde seit 1980 besonders von den Paulinern gefördert und entscheidend beeinflusst.

KR Dkfm. Eduard Förg (Mjg. 1947) hat 1980 als Bürgermeister von Silz die Gemeindeparterschaft mit Pozuzo initiiert, Landesamtsdirektor Dr. Hermann Arnold (Mjg. 1958) war von 1983 bis 1995 Landesreferent für die "Auslands-Tiroler", Bruno Habicher (Mjg. 1962) gründete 1983 den Verein "Freundeskreis für Pozuzo" und war bis 1992 dessen Obmann, seither wird diese Funktion von Dkfm. Eduard Förg wahrgenommen; Klemens Pedarnig (Mjg. 1989) hat sich in den Jahren 1997 und 1999 als Deutschlehrer in Pozuzo zur Verfügung gestellt.

Anfangs Februar 2001 ist das Buch "POZUZO – Tiroler, Rheinländer und Bayern im Urwald Perus" von Elisabeth Habicher-Schwarz erschienen, für das auch deren Gatte Bruno Habicher mitverantwortlich zeichnet und Altbischof Dr. Reinhold Stecher, neben LH Dr. Wendelin Weingartner, das Vorwort geschrieben hat. Fast zeitgleich mit der Buch-Neuerscheinung hat der "Freundeskreis für Pozuzo" die von Bruno Habicher gestaltete Webseite (www.pozuzo.at) eingerichtet.

Berenkamp-Verlag, 328 Seiten, 227 Abbildungen, 24x17 cm, gebunden, ATS 397.–, ISBN 3-85093-123-4

2. "Sturm über Galtür":



Der Autor, geboren am 14.12.1922 im Doktorhaus in Kappl. Mittelschule: Paulinum, Oberschule Hall, Matura 1941, Wehrmacht: Nachrichtenaufklärung am Balkan 1941 – 1945, Universität in Innsbruck, Promotion 1949. Ausbildung: Krankenhaus Lienz, Klinik Innsbruck, Böhlerklinik Wien. Seit 1973 als Arzt tätig; von 1956 – 1970 als Sprengel- und Tal-

arzt einziger Doktor im Paznaun. 1970 – 1987 Sprengelarzt des Unterpaznaun. Ehrenbürger von Kappl, See und Galtür, Träger des Ehrenrings der Gemeinde Ischgl und der Paracelsusmedaille. Seit 1956 verheiratet mit Angelika geb. Türtscher, lebt als Pensionist in Galtür und schrieb die Bücher "Talaus-talein" 1960 "Ins Paznaun geschaut" 1992, "Paznaun-Stürmisch bis heiter" 1998. Das neue Buch will – wie der Autor selbst im Prolog ausführt – "nichts sein als die Einleitung zu einer Symphonie des Todes, die einmal von berufeneren Händen geschrieben werden wird. Ich habe nur am Tor gestanden und auf die dunkle Bühne geblickt, und ich habe aufgeschrieben, nicht nur, was meine Augen gesehen haben, sondern, was die Seele gesehen hat. Der Vorhang hatte sich erst zum Teil gehoben, da begann ich schon zu notie-



ren, die Lampen brannten matt, die großen Schauspieler standen noch im Dunklen. Aber die Speichen des schrecklichen Rades begannen sich schon zu drehen und das Grauen blickte aus seinem düster blitzenden Kreis. Stimmen wurden laut und sie erzählten, andere klagten und erzählten, und hinter diesen hat sich die große jenseitige Stimme erhoben und spricht: "Ich habe Euch durch die Nacht geführt." In diesem Buch, wofür natürlich die furchtbare Tragödie des Lawinenunglücks über Galtür den Anlaß bildete, schildert er im Detail und in

eindringlichen Worten das furchtbare Ereignis, das über sein Heimatdorf hereingebrochen ist und die großartige Haltung, die seine Mitbewohner und all' die Helfer an den Tag gelegt haben. Dazu kommen zahlreiche Notizen rund um dieses Ereignis. Sie beziehen sich auf Örtlichkeiten, die dabei eine Rolle gespielt haben, auf originelle Menschen und auf seltsame Ereignisse. Insgesamt ein sehr lesenswertes und empfehlenswertes Buch.

Paulinum da capo

Es dürfte in der 7. Klasse also im Jahr 1947 gewesen sein, als uns "so richtig der Hafer gestochen haben muß". Ein aus Kriegspionierzeiten abgetakelter Ponton (lt. Duden "Brückenschiff") lag einsam am Ufer des Inn. Wir kamen frühzeitig vom mittäglichen Piller-Kapellen-Spaziergang ins Paulinum-Areal zurück und begegneten den beiden Junglehrern Schießl (Naturgeschichte) und Prior (Mathematik, Physik). "Sollte nicht der am Innufer im Rost dahinträumende Ponton zu neuer Funktion erweckt werden?", so ähnlich stellten wir (Walter Tschol, Edi Walser und ich) an unsere Professoren die einladende Frage. Der Inn hatte mittleren Pegel, die Temperaturen schienen eher badeeinladend und Schießl und Prior zeigten sich unternehmungslustig. Unsere Erwartungen gingen auf und schon saßen wir fünf in Schulkleidung in einem "Boot" mitten im mairauschenden Inn. Die Geschichte schien sehr bald eher dramatisch zu werden, weil sich der plumpe Eisenponton mit behelfsmäßigen Ruderbrettern als sehr schwer lenkbar erwies. Das Schiffstempo stieg mit ins Boot eindringendem Wasser über unsere Erwartungen. Mühsam ließen sich folgenschwere Auffahrunfälle an Innbrückenpfeilern verhindern: Alles im hektischen Bestreben, ohne viel öffentlichem Aufsehen wieder das Ufer zu erreichen, was uns aber erst in der Gegend von Stans gelang. Bei der geglückten Landung sollen die beiden Professoren bedeutend blasser ausgesehen haben als die Schüler! Berichtenswert erscheint noch, daß unser "Wellenritt" – gegen unsere Erwartungen – völlig unkommentiert geblieben ist. Hingegen haben sich aber Schießl und Prior noch nach Jahren wiederholt über sich und ihren Leichtsinn ("wir alten Esel") lustig gemacht, ihren Wagemut aber nicht ungern zelebriert. Prior einmal rückblickend: "Dadurch sind meine Toleranzgrenzen und mein Paulinerleben wesentlich erweitert worden, wobei fünf Schutzengel stark mitgeholfen haben!".

Lieber Oskar!

An die damalige Pontonfahrt kann ich mich noch gut erinnern, sie war aufregend – ein richtiges Abenteuer auf dem grünen Inn: Du hast diese Fahrt wunderbar beschrieben.

Ich erinnere mich noch, daß wir erfahren haben, daß die beiden "Jungprofessoren" einen Riesen-Rüffel vom Dir. Kätzler verpaßt bekamen – ich weiß nicht, was uns Schüler damals passiert wäre, wenn sie nicht dabei gewesen wären.

An eine andere Episode kann ich mich erinnern: Im Jahr 1945 fiel Allerheiligen auf einen Donnerstag und wir Schüler durften zum ersten Mal nach Hause fahren, allerdings mit der Auflage am Allerseelenfreitag nachmittags wieder ins Paulinum zurückzukehren. Nachdem am Samstag außer einer Feier kein Unterricht vorgesehen war, beschlossen wir vier St. Antoner, mein Bruder Fritz, der jetzige Heimatforscher Ing. Hans Thöni, der Edi Maschler und ich, erst am Sonntag wieder nach Schwaz zu fahren. Wir haben diesen Wunsch unserem Ortspfarrer Wanner vorgetragen, der sofort zustimmte und uns eine Entschuldigung schrieb. Er war so stolz auf uns, daß seine ehemaligen Ministranten nach den religionsfeindlichen Nazijahren, nun wieder in einem bischöflichen Gymnasium waren. Er selbst, inzwischen längst verstorben, wurde von den Nazis stark verfolgt und entging nur knapp dem Konzentrationslager. Als wir als einzige erst am Sonntag wieder im Paulinum eintrafen, empfing uns ein Donnerwetter von seiten des Präfekts Hussl und des Direktors. Das hat sich beruhigt, als wir unsere schriftliche Entschuldigung vom Pfarrer vorzeigten.

Der erhielt aber später vom Bischof Rusch einen starken Verweis, den er jedoch verschmerzte, wie er uns später sagte!

O. Wötzer

Walter Tschol

Betr.: Aktion "Bildung gegen Armut" Mai 2001

Vor drei Monaten hat das Schuljahr 2001 in San Ignacio begonnen: Fotos u. Dankschreiben der Patenkinder sind inzwischen eingetroffen. (siehe *) Ich möchte mich für die großzügige Unterstützung dieser Aktion, die den Armutserben der Armen hilft, "Lesen, Schreiben u. Rechnen zu erlernen, um sich später selbst einmal helfen zu können", herzlich bedanken!
Mein Aufruf im Forum zu Weihnachten 2000 brachte ein unerwartetes Echo: Er konnte über die Missionsprokura der Hall einer Schwester ATS 144.800.- nach San Ignacio in Bolivien überweisen —
ATS 26.400 an Jahresratenzahlungen für 22 Schülerin u. Schüler, die früher begonnen wurden

Neu für das Schuljahr 2001:

ATS 36.000 = 6 Vollpatenschaften von Einzelspendern
ATS 24.000 = 4 - - - als 50 kleineren u. größeren Spenden
ATS 8.400 = 7 neue Patenschaften (1. Rate à 1200.-)
ATS 50.000 = anonyme Großspende, die über Prälat Lüscher überweisen wurde u. für 42 Kinder des Bereichs der Schule für ein Schuljahr ermöglicht.

Damit hat sich die Zahl der Patenkinder seit Beginn der Aktion vor zwei Jahren auf 127 erhöht (die 42 Kinder für 1 Schuljahr nicht mitgerechnet).

Die Gesamtsumme der Spenden (Ratenzahlungen als Vollzahlung voransberechnet) beträgt bis heute somit ATS 812.000. (=inkl. der 50.000 Einzelspende).

Allen Spendern und allen, die Patenschaften übernommen haben, vielen herzlichen Dank!
Prof. Ferner hätte große Freude mit seinen Paulinern u. mit jenen, die diese Aktion so großartig unterstützen!

Mit den besten Grüßen
u. mit guten Wünschen

Olto Larcher

PS: Dieser Brief geht an alle Spender und Paten (Vollzahler u. Ratenzahler) für das Schuljahr 2001
- ebenso an Prälat Lüscher u. an den Obmann des Vereins der Pauliner N. Ladurner

* Über 50 Fotos mit Dankschreiben wurden an meine Adresse geschickt - leider ohne die Zuordnung der Paten u. ohne deren Namen.
Mitte August kommt Sr. Edith aus San Ignacio nach Salzburg. Ich werde mit ihr alles klären und für die Zusendung der Patenkinderfotos sorgen!

Kassabericht,

**Einnahmen und Ausgaben
vom 8. Jänner bis zum 7. Mai 2001**

1. Kassaguthaben zum 8. Jänner 2001	
Guthaben Girokonto 200.073.680	2.671,00
Guthaben Girokonto 0000-091199	10.395,92
Guthaben Wertpapierdepot 208.147.780	20.000,00
Sparbuch 0910-032770	165.000,00
Gesamt	198.066,92

2. Kassaeingänge	
Mitgliedsbeiträge und Spenden	30.149,97
Kontoabschluss Sparbuch 910-032770	2.589,58
Gesamt	32.739,55

3. Kassaausgänge	
Depotgebühr 31. 12. 2000	59,97
Depotgebühr 31. 03. 2001	88,77
Maturazeitung Spende	5.000,00
Furche - Abo	401,20
Kostensersatz Regionaltreffen Osttirol	798,00
Barauslagen Porto	2.429,00
Barauslagen Porto	784,00
Internetservice Hotze	6.000,00
Schmerzensgeld misshandelte Pauliner	5.000,00
Furche - Abo	16.985,00
Steiger-Druck	30.782,40
Kontoabschluss Konto-Nr. 200.073.680 zum 31. 03. 2001	119,03
Kontoabschluss Konto-Nr. 0000-091199 zum 31. 03. 2001	268,04
Ausgänge:	68.715,41

4. Entwicklung des Vereinsguthabens	
Kassastand zum 8. Jänner 2001	198.066,92
plus Eingänge	32.739,55
minus Ausgaben	68.715,41

Ergibt Kassaguthaben: 162.091,06

5. Kassaguthaben gliedert sich per 7. Mai 2001 in:	
Guthaben Girokonto 200.073.680	2.403,23
Guthaben Girokonto 0000-91199	20.663,65
Guthaben Wertpapierdepot	20.000,00
Guthaben Sparbuch 0910-032770	119.024,18

Kassaguthaben: 162.091,06

Aufruf zur Bewerbung um den Dr. Reinhold-Stecher- Stiftungspreis 2001

Nach Maßgabe der derzeitigen Stiftungsmittel wird der dritte zur Verteilung stehende Stiftungspreis wieder mit ca. S 70.000,- bis S 80.000,- dotiert sein.

Wie oben dargestellt, wird er verliehen für Aktivitäten, die von Paulinern im In- und Ausland in religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht ins Leben gerufen oder zumindest mitgetragen werden.

Bewerbungen müssen eingereicht werden bis spätestens 31.8.2001 und sind zu richten an den Geschäftsführer der Stiftung, Herrn Mag. Ralf Schonger (den derzeitigen Kassier des Vereins der Pauliner) unter dessen Anschrift: 6444 Längenfeld, Unterlängenfeld 153 a. Bewerben um diesen Preis kann sich jeder Pauliner, der im Paulinum maturiert hat – eingetragenes Mitglied des Vereins ist. Das Bewerbungsschreiben muß alle jene Kriterien enthalten, die es dem Vorstand ermöglichen nachzuvollziehen, ob und inwiefern es sich bei dem vorgestellten Projekt um ein solches im Sinne der Satzungen handelt. Insbesondere muß aufgezeigt werden, inwiefern es religiösen, sozialen oder kulturellen Zwecken dient und ob das Projekt im Inland oder im Ausland realisiert werden soll. Der Zusammenhang zwischen dem Projekt und dem betreffenden Pauliner als Initiator oder Förderer muß klar aus dem Bewerbungsschreiben hervorgehen. Der Bewerber muß seine volle Identität, also Name, Beruf und Adresse angeben.

Der Verein der Pauliner und auch der Vorstand der Dr. Reinhold-Stecher-Stiftung ermutigen alle Pauliner, sich mit innovativen Ideen und Engagement an dem Wettbewerb zu beteiligen. Selbstverständlich kann auch eine Personengruppe (Komitee) ein solches Bewerbungsschreiben einreichen, falls die Realisierung des ins Auge gefaßten Projektes dadurch leichter erreicht werden kann. Auch jene Bewerber, die letztes Mal nicht berücksichtigt werden konnten, sind wieder herzlich eingeladen sich zu melden.

*Dr. Paul Ladurner (Vereinsobmann)
Mag. Ralf Schonger (Stiftungsgeschäftsführer)*

PERSONALIA

Glückwünsche

Zur Promotion bzw. Sponson

Arnold **KREILHUBER** – Mag.iur.
 Christoph **PLANK** – Mag.rer.soc.oec.
 Matthias **JÄGER** – Dr.med.
 Simon **HIMBERGER** – Mag.iur.
 Günter **GAMPER** – Dipl.-Ing. (Bauingenieurwesen)
 Florian M. **UNTERKIRCHER** – Mag.rer.soc.oec. (IWW)
 Markus **HAUSER** – Dr.rer.soc.oec.
 Andreas **ROSSI** – Mag.rer.soc.oec.
 Stefan **HUBER** – Mag.iur.

Wir gratulieren

Dr. Alois **PETTER**, Richter,
 zur Ernennung zum Senatspräsi. (i.P.1952-58)

Mag.Erich **BRANDL**, Prof.am Paulinum,
 zur Verleihung des Berufstitels Oberstudienrat (Mj. 1963)

Mag. Hanspeter **MÜLLER**, Prof.am Paulinum,
 zur Verleihung des Berufstitels Oberstudienrat (Mj.1963)

Mag. Klaus **ZANON**, Prof.am Paulinum, zur Verleihung
 des Berufstitels Oberstudienrat

MR Dr.Alois **ILLMER**, Sprengelarzt i.R., zur Verlei-
 hung des Goldenen Ehrenringes der Gemeinde Län-
 genfeld u.der Paracelsus-Medaille (1956)

Direktor und Primarius i.R. MR Dr. Johannes **TSCHARF**
 zur Verleihung der Paracelsus-Medaille (Mj.1953)

Dr. Ulrich **BRANDL**, Allgemeinmediziner, Sprengel-
 arzt u. Bezirksärztevertreter, zur Verleihung des Beruf-
 stitels Medizinalrat (Mj. 1967)

Präs.d.Notariatskammer Dr.Anton **THURNER** zur Verlei-
 hung des Ehrenringes der Stadtgemeinde Schwaz (Mj.1957)

Univ.-Prof. Dr. Ernst **WALDHART** zur Verleihung des
 Ehrenzeichens der Stadtgemeinde Schwaz (Mj.1955)

Prof. Mag. Josef **EGGER** zur Verleihung des Ehren-
 zeichens der Stadtgemeinde Schwaz (Mj. 1976)

BSI i.R. OSR Reg.Rat Hans **HAIDER** zur Verleihung
 des Goldenen Ehrenzeichens der Diözese (12 Jahre Lan-

desobmann des Katholischen Lehrervereins, Mj. 1952)

HS-Lehrer Johann **SCHWEIGL** zur Verleihung des
 Silbernen Ehrenzeichens der Diözese (Mj.1963)

VS-Direktor VBM Josef **TOLD** zur Verleihung des Sil-
 bernen Ehrenzeichens der Diözese (Mj.1963)

Geburtstage

85. Geburtstag

OSR Josef **BRUTTER** (Prof.f.Kurzschrift 1945-1983)
 Akad. Bildhauer Emmerich **KERLE** (Prof. f. Kunst 1948–1951)
 Doz. (HNO) Dr. August **HAGER** (Mj.1935)
 Altdekan Pfarrer von Fendels David **KNAPP** (Mj. 1936)
 OLG-Vizepräsi. i. R. Dr. Erich **SANTER** (Mj.1936)
 Cons. August Wilhelm **STOPPEL**, Pfarrer v. Partenen
 i.R. (Mj.1937)

80.Geburtstag

Em.o.Univ.-Prof. Dr.med.Franz **GABL** (im Paulinum 1932-38)
 OstR Mag.Gottfried **LEHNER** (Prof.f.M,Ph 1947-1955)
 OstR Mag. Ludwig **NÖBL** (i.P.1934-38, Prof.f.Ng,
 Gg 1948-1952)
 Dr.Ekkehard **KINDLER** (Prof. f. E,L 1952 – 1956)
 HS-Direktor i.R. Walter **KNAPP** (Mj.1939)

75.Geburtstag

Hofrat Dr.Herwig **PFISTER** (im Paulinum 1936 – 1943)
 Hofrat Dr. Othmar **DOBLANDER** (im Paulinum 1937/38)
 Gen.-Dir. i.R. Dr.Karl **PALE** (im Paulinum 1937/38)

70.Geburtstag

Richter Dr.Rudolf **KANDLER** (Mj.1949)
 OLGR Dr. Friedrich **MITTERER** (Mj.1949)
 FA Dr.Konrad **PRENNER** (Mj.1949)
 Fachberater Gert **SCHLEGEL** (Mj.1949)
 HS-Direktor i.R. Otto **EBENBICHLER** (Mj.1950)
 Ing. Viktor **ESTERHAMMER** (Mj.1950)
 Hans **KRAMER** (Mj.1950)
 Altdekan Cons. Hubert **RIETZLER** (Mj.1951)
 Dir.i.R. Dkfm. Dr.Paul **WACHTER** (Mj.1951)
 BSI i.R. OSR Reg.Rat Hans **HAIDER** (Mj.1952)
 Ing. Georg **MALIN** (Mj.1952)
 LA Dr.Heinrich **JUEN** (Mj.1953)

65. Geburtstag

Ordenssekretär P. Reinhold M. **BODNER** OSM (Mj.1955)
Univ.-Prof. Dr. Ernst **WALDHART** (Mj.1955)
Pfarrer Cons. Otto **GROSSGASTEIGER** (Mj.1955)
Doz. Dr. Elmar **JAROSCH** (Mj.1955)
Missionar P. Bruno **KUEN** MSC (Mj.1955)
Regens Altdekan Cons. Karl **PLANGGER** (Mj.1955)
RA Dr. Paul **LADURNER** (Mj.1956)
Ferdinand **FALKNER** (Mj.1956)
Vers.-Kaufmann i.R. Sebastian **LADNER** (Mj.1956)
Dr. Ferdinand **STEGER** (Mj.1956)
Dipl.-Ing. Josef **LARCHER** (im Paulinum 1947 – 1953)
Pfarrer Cons. Josef **JÄGER** (Mj.1957)
Helmut **FALCH** (im Paulinum 1947 – 1953)
Ernst **LEIS** (im Paulinum 1948 – 1953)

60. Geburtstag

Senatspräs. Dr. Alois **PETTER** (im Paulinum 1952- 1958)
Hofrat Rudolf **EGGER** (Mj.1959)
OAR Arnold **ERHART** (Mj.1960)
Pfarrer Cons. Max **FALSCHLUNGER** (Mj.1960)
OR Dr. Kurt **KINDERMANN** (Mj.1960)
Prof. Mag. Gerald **NITSCHKE** (Mj.1960)
Prokurist Dipl.-Vw. Anton **KRALER** (Mj.1960)
Pfarrkurator Mag. Robert **PRANTNER** (Mj.1960)
Geologe Dr. Herbert **MÜLLER** (Mj.1960)
Pfarrer Herbert **BÖHLER** (Mj.1961)
OSTr FI u. Prof. i.R. Mag. Arthur **KRÖLL** (Mj.1961)
Dipl.-Tierarzt Mag. Emmerich **PENZ** (Mj.1961)
HS-Direktor Herbert **VAHRNER** (Mj.1961)
HS-Lehrer i.R. Peter **STOLZ** (Mj.1961)
Prof. Mag. Gustav **SCHWARZMANN** (Mj.1962)
VS-Direktor OSR Franz **FILE** (Mj.1962)
Georg **OBERERLACHER** (Mj.1963)

In piam memoriam

Msgr. Prof. Josef **MOOSBRUGGER**, Pfarrer von Weer
1962-2000, † 13.12.2000, Präf. am Paulinum 1950-53,
Mitglied des Vorstandes
Dipl.-Tierarzt Johann **LENER**, Sprengeltierarzt i.R.,
† 9.2.01, Mj. 1951
Andreas **ERHART**, Stud.d. Theresianischen Milit.-
Akad., † 18.2.01, Mj. 1996
Hofrat Dipl.-Ing. Manfred **SCHMID**, † 14.3.01,
Mj.1956, Polizeibeamter i.R.
Johann **ATZL**, † 12.11.00, Vater von Mag. Claudia Atzl,
Prof. am Paulinum
Mag. Barbara **KOLER**, † 13.1.01,

Tochter v. BH Dr. Erwin Koler, Mj. 1968
Frau Anni **SCHNEIDER** geb. Rappel, Goldschmiedin,
† Jänner 01, Mutter v. Akad. Bildhauer Arno Schneider, Mj.
1964, Großmutter v. Stadtrat Mag. Martin Wex, Mj. 1987
HS-Dir. i.R. Walter **SCHRANZ**, † 8.12.00,
Bruder von HS-Dir. i.R. OSR Fulgenz Schranz, Mj. 1954
Johann **KLOCKER**, † 8.12.00, V
ater v. Leonhard Klocker, Mj. 1978
Leopold **JUEN**, † Feb. 01,
Bruder von LA Dr. Heinrich Juen, Mj. 1953
Josef **HASELWANTER**, † 7.2.01,
Bruder v. Oberinsp. i.R. Hans Haselwanter, Mj. 60
Bildhauer (Schnitzschule Elbigenalp)
Prof. Rudolf **GEISLER-MORODER**, † 4.3.01,
Vater v. Prof. Mag. Klaus Geisler-Moroder, Mj. 1973
Frau Helga **BISCHOF**, † 8.3.01,
Mutter v. Mag. Thomas Bischof, Mj. 1980
Frau Zita **INNERHOFER**, † 8.3.01,
Schwester v. Pfarrer Cons. Hans Innerhofer (Mj. 1935)
ABM Hermann J. M. **WALDHART**, † 9.3.01,
Vater v. Hotelier Franz W., Mj. 68, Großvater v. Thomas
W., Mj. 1994, und Markus W., Mj. 1995
Fachlehrer OSR Benedikt **FALSCHLUNGER**, † 20.3.01,
Vater v. Pfarrer Cons. Max Falschlunger, Mj. 1960 und v.
FI Prof. Dr. Kurt Falschlunger, Mj. 71
Frau Martha **PLANGGER**, † 24.4.01,
Mutter von Regens Cons. Karl Plangger, Mj. 1955, und
Großmutter v. Mag. Karl Plangger, Mj. 1990
Frau Hedwig **JÄGER**, † 28.4.01,
Mutter v. Architekt Dipl.-Ing. Harald Jäger, Mj. 1972
Frau Rosa **GEBHARDT**, † 6.5.01,
Schwiegermutter von Hofrat Dr. Otto Knitel, Mj. 1955
Gemeindesekretär i.R. Josef **STEIDL**, Ehrenringträger
der Gemeinde Strassen, † 8.5.01, im Paulinum 1932-1938
Frau Martina **HUBER**, † 11.5.01,
40 Jahre Gärtnerin im Paulinum
Dr. phil. Hubert F. **GUNDOLF**, Pressereferent des
Landesverkehrsamtes i.R. † 16.5.01, Mj. 1949
ÖBB-Bediensteter i.R. Alois **ALBERTINI**, † 18.5.01,
Bruder von Amtsrat Josef Albertini, Mj. 1936

Immer sind es die Menschen

**Ihr Herz ist ein kleiner Stern
der die Erde beleuchtet**

Rose Ausländer

In piam memoriam Hofrat Dipl.-Ing. Manfred Schmid



Hofrat Dipl.-Ing. Manfred Schmid ist am 26. 01. 1937 als jüngstes Kind des Gastwirteehepaars Rudolf und Emilie Schmid, Gasthof zur Alten Post in St. Leonhard im Pitztal, geboren.

Nach dem Besuch des Paulinums studierte er an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und schloß dieses Studium

mit dem Diplomingenieur ab. Er spezialisierte sich auf den Güterwegbau.

Von 1961 bis vor drei Jahren übte er diese Tätigkeit als Landesbeamter aus und hat in dieser Eigenschaft im Raum zwischen Schwaz und Brenner zahllose Güterwege gebaut und zahlreiche Höfe erschlossen.

Am 06. 06. 1964 feierten Manfred und Gabi ihre Hochzeit. Ihnen wurde ein Sohn Manfred und eine Tochter Ulrike geschenkt. Hofrat Schmid konnte sich noch dreier Enkelkinder, nämlich Philipp, Nadja und Denis erfreuen. Vor wenigen Monaten hat ihm eine tückische Krankheit die Muskelkraft genommen und ihn in den Rollstuhl gedrückt

Die Krankheit verschlimmerte sich in den Märztagen 2001 zusehends und dramatisch. Am 14. 03. konnte er sich noch von seinen Lieben verabschieden und ist gegen Abend in Frieden verschieden.

Manfred war ein treuer und verlässlicher Landesbeamter, der durch seine sachkundige, geschickte und menschenfreundliche Arbeitsweise allseits Anerkennung fand. Im privaten Bereich zeigte er sich stets optimistisch, fröhlich und geistreich. Er war vor allem auch ein kameradschaftlicher und treuer Pauliner.

Wir werden ihn im guten und ehrenden Andenken bewahren.

Nachruf für Präfekt Moosbrugger

Lieber Präfekt Moosbrugger, lieber Josef!

An Deinem offenen Grab stehen auch wir Pauliner.

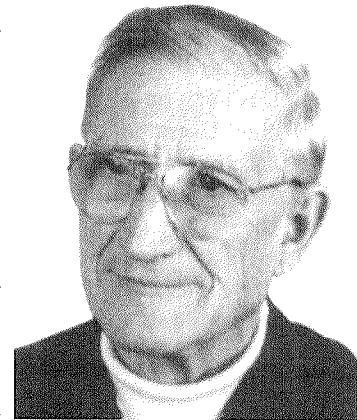
Du warst ihnen in dreifacher Hinsicht ein Lehrmeister:

- Zunächst warst Du drei Jahre hindurch Präfekt im Paulinum. Als junger, moderner Theologe hast Du trotz Deiner engen Bindung an die kirchliche Struktur immer

auch Verständnis für uns junge Menschen gehabt. So wurdest Du ein Lehrmeister für die jungen Pauliner.

- Dann warst Du durch viele Jahre hindurch ein treues Mitglied des Vereinsvorstandes und hast auf diese Weise die Pauliner Gemeinschaft wesentlich mitgeprägt. Du wurdest damit zum Lehrmeister der erwachsenen Pauliner.

- Schließlich warst Du uns auch ein Vorbild im Hinnehmen von Leid, Krankheit und Tod. Wenn ich Dich in den letzten Wochen besuchte und danach fragte, wie es Dir gehe, dann kam als Antwort: "Ich weiß, ich stehe am Rande des Lebens. Aber mir geht es geht." Ein anderes Mal: "Ich bin in der Hand Gottes, mir geht es gut." So wurdest Du auch zum Lehrmeister für uns Pauliner im Alter.



Lieber Josef!

Wir danken Dir für Dein Leben, für Deinen Einsatz für Kirche, Heimat und Paulinum. Wir danken Dir dafür, daß Du uns das Sterben, das Loslassen gelehrt hast. Du hilfst uns daran zu glauben, daß der Mensch sich nicht einfach in Luft auflöst, wenn er an den Rand des Lebens kommt. Wir glauben, daß Du, der Du den großen Strom jetzt überschritten hast, uns am jenseitigen Ufer mit offenen Armen empfangen wirst.

Deine Pauliner

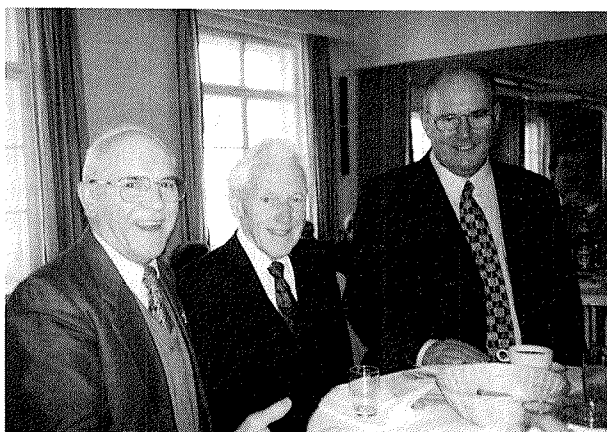
Diamantenes Priesterjubiläum

Pfarrer i.R. Otto Feurstein – 60 Jahre Priester

Am Passionssonntag des Jahres 1941 (30.3.) wurde Otto Feurstein von Bischof Paulus Rusch in der Erlöserkirche in Lustenau im Alter von 22 Jahren unter außergewöhnlichen Umständen zum Priester geweiht.

Aus Anlaß seines 60-jährigen Priesterjubiläums feierte Pfr. Otto Feurstein mit der Pfarrgemeinde Bregenz Mariahilf, die er durch 17 Jahre begleitet hat, am Sonntag, den 1. April 2001 in der Pfarrkirche Bregenz-Mariahilf den Gottesdienst. Mit ihm am Altar standen Priester, deren Leben mit dem des Jubilars ein Stück verbunden waren:

Rudi Siegl, Pfarrer von Bregenz Mariahilf, ehemals Ministrant Feursteins in Dornbirn; Kaplan August Paterno und Dr. Benno Elbs, Pastoralamtsleiter der Diözese Feldkirch, beide ehemals Kapläne unter Otto Feurstein in Bregenz-Mariahilf; Dekan Ernst Pohler und - zur



großen Überraschung des Jubilars - auch Pater Alois Gutheinz, zwei alte Bekannte aus der Zeit Feursteins als Präfekt im Paulinum (1945-1948).

Die viel beachtete Festpredigt hielt Dekan Ernst Pohler. Ausgehend von Markus 4,35-41 (Sturm auf dem See) zeichnete er ein eindrucksvolles Bild von der Persönlichkeit Otto Feursteins. Zur Freude der Gottesdienstteilnehmer sang P. Alois Gutheinz zum Abschluß das Ave Maria in chinesischer Sprache.

Am Nachmittag hatte Oberst i.R. Erich Wolf (Mat.Jg. 1953), in seinem Heim in Lochau b. Bregenz zum Kaffee eingeladen, wo einige Pauliner Gelegenheit hatten, nochmals mit dem Jubilar und mit Luis Gutheinz zusammenzukommen: Ernst Pohler, Bertram Jäger, Wolfgang Pfefferkorn und Pfarrer i.R. Anton Dutter, Präfekt im Paulinum von 1945 bis 1949. Herzlichen Dank an Erich Wolf und seine Familie, daß sie diese Begegnung ermöglicht haben!

Pfr. Feurstein wohnt seit 1998 im Abt Franz Pfanner Haus in Langen b. Bregenz. Er unterstützt den Pfarrer von Langen und wird als Aushilfe vielerorts in Anspruch genommen. Einmal monatlich hält er in Verbindung mit dem Abendgottesdienst der Heimbewohner eine Bibelrunde, zu der regelmäßig etwa 20 Teilnehmer aus Bregenz nach Langen kommen.

Wir haben Grund, neben allen guten Wünschen, aus Anlaß dieses Jubiläums Gott zu danken für die Begegnung mit Pfr. Otto Feurstein.

Dr. Wolfgang Pfefferkorn

Maturajubiläen

45. Maturajubiläum MJ 1956

Die Maturaklasse des Jahres 1956 hat unlängst ihr 45. Maturajubiläum gefeiert. Nach einem Besuch im "alternenden Paulinum" und nach Information über den Stand des "Paulinums-Neu" traf man sich zunächst mit einigen seinerzeitigen Professoren, nämlich mit Prof. Sepp Brutter, Dr. Ekkehard Kindler und Dr. Walter Mair im "Mitterhard" zu einem Freundschaftessen. Für einen jeden von ihnen hatten die "Grauköpfe" eine kleine Laudatio bereit. Anschließend wurde 3 Tage in Südtirol gefeiert an einem

Ort, der schon siebenmal der "Austragungsort" von Maturajubiläen dieser Klasse war. Die Besonderheit dieses Treffens bestand darin, daß die Maturanten sieben Klassenkollegen aus den unteren Klassen in die Feier miteinbezogen hatten, welche nicht am Paulinum zur Matura angetreten waren. Manche hatten sich über ein halbes Jahrhundert nicht mehr gesehen. Trotzdem war der alte freundschaftliche Kontakt rasch wieder hergestellt und es gab viel zu erzählen. Eine Wanderung im kultur- und geschichtsträchtigen Meranerraum erhöhte die Festesfreude. Zwei Abende waren dem Gedankenaus-



tausch, dem Gesang und der Wiedersehensfreude gewidmet. Nach der gemeinsam gefeierten Sonntagsmesse wurde das Schloß Runkelstein mit seinen wunderschönen hochmittelalterlichen Fresken besichtigt und nach einem abschließenden Mittagmahl in der Burgschenke verabschiedete man sich mit dem Versprechen, spätestens in 5 Jahren wieder zusammen zu kommen.

15-jähriges Treffen des Maturajahrganges 1985

Am 28. Oktober 2000 waren die Maturanten des Jahres 1985 zum 15-jährigen Maturatreffen nach Schwaz eingeladen. Aufgrund des verlängerten Wochenendes und des nahenden Allerheiligen-Feiertages bestand die Hoffnung, dass auch einige der inzwischen auswärts weilen-



den Kameraden die Gelegenheit, am Treffen teilzunehmen, wahrnehmen können. Diese Hoffnung erwies sich als richtig, aber leider haben aus dem selben Grund auch die meisten unserer ehemaligen Lehrpersonen die Gelegenheit für einen Kurzurlaub auswärts genutzt. So wurden wir vor dem Paulinum von Dir. Bernhard Schretter und Hannes Wanitschek begrüßt. Es folgte eine Führung durch die altehrwürdigen Mauern des inzwischen geschlossenen Studienheimes, welches nunmehr zum Teil von der Schule und vom Schülerhort benützt wird. Einhellig wurde festgestellt, dass sich in den vergangenen 15 Jahren kaum etwas verändert hat, auch der Geruch ist immer noch derselbe. Auffällig war nur die Stille in den Gängen, da ja keine Heimschüler mehr das Haus bevölkern. Wie zwar zum damaligen Zeitpunkt noch nicht, aber mittlerweile bekannt, könnte das unser letzter Besuch in den uns so vertrauten Gebäuden gewesen sein. Jedenfalls war es unübersehbar, dass eine Renovierung oder Neugestaltung des Paulinums für ein erfolgreiches Weiterführen des Gymnasiums unumstößlich ist. Bernhard hat uns von seinen Bemühungen um eine Modernisierung der Schule berichtet und so hoffen wir, dass unsere Nachfolger im Paulinum schon in Bälde in einer angemessenen Infrastruktur und unter optimalen Bedingungen lernen können. Bei der anschließenden Verteilung der Maturaarbeiten durch Bernhard war der Eine oder Andere überzeugt, dass die gestellten Aufgaben zum jetzigen Zeitpunkt mit Sicher-

heit nicht mehr erfolgreich lösbar wären. Zum gemütlichen Teil des Abends übersiedelten wir in den Gasthof Brandstätter Hof nach Stans, wo auch noch Dir. Larcher zu uns stieß. Fast die Hälfte von unserer Klasse, (nämlich Bernhard W., Hannes E., Walter H., Alex K., Hans-Peter R., Wolfgang G., Thomas U., Gerold B., Ernst J., Pedro R., Andreas F., Martin K., Hans-Peter K. und Christian H.) ist gekommen. Einhellig wurde festgestellt, dass wir mit Ausnahme von "vereinzelt" ein paar Kilogramm mehr bzw. ein paar Haaren weniger immer noch die gleichen geblieben sind. In einer Runde berichtete jeder kurz von seinem beruflichen und persönlichen Werdegang. Weiters wurden die E-Mails von Kollegen, die nicht kommen konnten, sowie von Präf. Scheiring verlesen. Man kann sagen, dass wir uns inzwischen sowohl national als auch international (von Los Angeles bis Budapest, von New York bis Strasbourg) erfolgreich etabliert haben. Ich glaube, im Namen aller Anwesenden zu sprechen, wenn ich meine, dass wir einen schönen und unterhaltsamen Abend (bis 1:30, ein harter Kern übersiedelte noch in das VZ Jenbach zum Pauliner Maturaball) miteinander verbracht haben, der nicht nur im Zeichen alter Erinnerungen, sondern auch des Interesses am Paulinum und am Weg der Kameraden sowie der Pflege der Gemeinschaft stand.

Christian Huber

www.paulinum.at

In der vorletzten Ausgabe des Forums berichteten wir unter dieser Überschrift von der Entstehungsgeschichte unserer Internetpräsentation und über die Hintergründe, die uns bewegten, den Schritt in dieses neue Medium zu gehen. Für alle, die noch ein bißchen mehr wissen wollen oder die selbst nicht die Möglichkeit haben, die Homepage übers Internet zu besuchen, möchten wir in Zukunft an dieser Stelle einige Informationen über die Veränderungen der Inhalte und über unsere Tätigkeiten weitergeben.

Laßt uns zuvor noch einmal kurz in die jüngere Vergangenheit zurückblicken: Die Domain "...paulinum.at" (= Adresse des Servers, auf welchem sich die Homepage technisch gesehen befindet) existiert bereits seit Dezember 1999. Das war der Zeitpunkt, zu dem wir uns entschlossen, das Internet-Projekt zu starten. Zunächst wurde diese "Adresse" also nur reserviert, Inhalte gab es noch keine ("Baustelle!").

Damit die Homepage aber nicht ganz leer blieb, wurden rasch einige Informationen über den Verein zusam-

mengestellt und in einer vorläufigen Form auf dem Server hinterlegt. Bereits damals landeten hie und da einige Besucher auf unserer Homepage, die sich vielleicht schon gefragt haben, wie es hier weitergehen würde.

Im Mai 2000 wurde diese vorläufige Form noch einmal gründlich überarbeitet, sodaß die Homepage nach erfolgter Kundmachung durch das Pauliner Forum allen Interessenten in neuer Pracht zur Verfügung stand. Die Zugriffe waren in den ersten Tagen nach dem Erscheinen des Forums sehr hoch (.???.). Einige Besucher hinterließen uns auch Grüße, Lob und Anregungen per E-Mail, was uns sehr ermutigte, das neu Begonnene mit Tatkraft weiter zu betreiben.

Die letzten Auswertungen der Homepage-Statistik ließen auch ein wenig die technische Reichweite unseres neuen Kommunikationsweges erkennen: Zugriffe auf die Homepage erfolgten sowohl aus Österreich als auch aus Deutschland, Frankreich, USA,...???.! Einige dieser Besucher holten sich also die aktuellsten Informationen über die Vereinstätigkeit bereits aus dem Internet – und werden dies wahrscheinlich wieder tun!

Umgekehrt erhoffen wir uns aber auch in Zukunft, daß für den Verein interessante und wichtige Informationen rasch per E-Mail an uns weitergeleitet werden. Nach entsprechender Aufbereitung können wir in kürzester Zeit diese Neuigkeiten allen Homepage-Besuchern zugänglich machen.

Auch das Austauschen von Kontakten und Adressen wird in Zukunft über unsere Homepage möglich sein. Wir arbeiten derzeit schon an der Erstellung einer Datenbank, die in einem passwortgeschützten Bereich der Homepage für Abfragen freigegeben wird. In dieser Datenbank werden von den Vereinsmitgliedern Name, Postleitzahl und Wohnort, Maturajahrgang und, soweit vorhanden, E-Mail-Adresse angegeben. Weitere Daten werden vorläufig nur bei konkreten Anfragen per E-Mail weitergegeben. Um diese Liste laufend ergänzen zu

können, bitten wir alle Vereinsmitglieder, uns ihre E-Mail-Adressen bekanntzugeben.

Ihr seht also: die Arbeit geht uns so schnell nicht aus! Und je mehr Feedback wir von Euch erhalten, desto motivierter arbeiten wir an der Aktualisierung und Verbesserung unseres Internet-Auftrittes.

Wenn Ihr nun noch mehr wissen wollt, dann schaut doch einfach vorbei auf unserer Homepage! Von 0 bis 24 Uhr sind wir für Euch da und erwarten Euren Besuch!

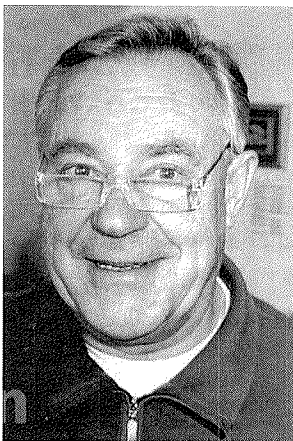
Viel Spaß wünscht Euch

Das Internet-Projektteam

*Robert Höfner, Christian Huber,
Markus Ringler, Martin Hotze*

(Unsere Email-Adresse lautet: info@paulinum.at)

Hansjörg Reiter – ein aktiver Pauliner-Lionspräsident



Der Altpauliner Hansjörg Reiter - 28 Jahre lang Leiter der Creditanstalt Hall und soeben in Pension gegangen – ist alles andere als ein "zur Ruhe gesetzter". Er ist seit Sommer dieses Jahres Präsident des Lions-Clubs Brenner-Europabrücke. Dabei handelt es sich um einen originellen, weil grenzüberschreitenden Club. In ihm sind Nordtiroler- und Südtiroler-Clubmitglieder vereint.

Das Besondere und in unserem Falle Erfreuliche ist aber, daß unser Pauliner-Präsident bewundernswerte soziale Aktivitäten entwickelt. Er und seine Freunde haben nämlich neben anderen sozialen Aktivitäten eine Hilfsaktion für ein notleidendes Jugendheim und ein Krankenhaus in Fagaras in Siebenbürgen organisiert. Im Rahmen dieser Aktion werden Zivilkleider, medizinische Geräte, Medikamente und Berufsbekleidung für das Klinikpersonal gesammelt und direkt dorthin gebracht. Allein 25 Rollstühle konnten an den Zivilinvalidenverband Fagaras übergeben werden. Dorthin sind weiters 120 Kartons an Kleidung, das sind 3 Tonnen abgeliefert worden. Die Freude der Ärzte im Jugendheim, im Spital und bei der Bevölkerung ist dementsprechend

groß. Die direkte Zustellung wurde organisiert über das Südtiroler "Weiße Kreuz".

In seinem Dankbrief schreibt der Krankenhausleiter u.a.: "... Wir sind sehr beeindruckt, wie man diese unvorstellbare Menge von Hilfsgütern an uns spenden kann. Da es hier an allem mangelt, freuen wir uns riesig über alles. Die medizinischen Geräte werden in Zukunft unsere Arbeit erleichtern. Das von Ihnen zugeschickte Röntgengerät wird unser über 30 Jahre altes Röntgengerät, das längst überfällig ist, ersetzen. Aber auch die Rollstühle, Bekleidung für Personal, Matratzen und viele andere Sachen werden herzlich entgegengenommen. Unser Krankenhaus hat 375 Betten und bietet durch 50 Ärzte und 350 Angestellte rund um die Uhr die notwendigen Behandlungen. Sie haben uns dieses Jahr das schönste und glücklichste Osterfest geschenkt. Wir danken noch einmal allen Menschen, die sich für uns eingesetzt haben."

Diese ganz erfreuliche Aktion zeigt wieder auf, wie sich Pauliner in den verschiedensten Bereichen engagieren und auf diese Weise die Pauliner Ideale – jeder auf seine Art – realisieren.

Lieber Hansjörg!

Man kann Dir nur gratulieren und weiterhin viel Erfolg wünschen.

Leserforum

Natürlich beschäftigt die Pauliner der gewaltige Umbruch in Haus und Schule. Dies kommt auch in Leserbriefen zum Ausdruck, von denen wir drei abdrucken. Aus allen Leserbriefen geht aber deutlich hervor, wie sehr die Pauliner trotz oder gerade wegen dieses Umbruchs zusammenhalten wollen:

"... Gewissermaßen ein "Leserbrief" zum alten/neuen Paulinum: Es ist schon richtig, daß "nur" die alten Mauern geschliffen werden und schon deshalb will ich für und wegen kritischer Töne nicht als "Verhinderer" gelten, aber:

Daß das bestehende Schulgebäude und das Internatsgebäude nicht in eine zeitgemäße Schule umgewandelt werden können, ist für mich angesichts zahlloser Beispiele für "neues Leben in alter Mauern" nicht nachvollziehbar und daß ausgerechnet das Paulinum die – mittlerweile ehrwürdige – Kirche abreißt, zerstört, aufgibt (gegen den Ersatz durch eine "Kapelle") ist in einem Land, wo kleinste (auch arme) Gemeinden die Mittel für die Erhaltung, Sanierung und Renovierung ihrer Kirchen aufbringen, schlicht und einfach beschämend. Wenn außerdem der Neubau in "zeitgemäßer" Bauseligkeit so armselig ausfällt (und verfällt), wie szt. der bu-denartige Neu- und Zubau (mit Brücke) an der Westseite, dann wird man, wenn dann auch der Wahn der All-Glasfassaden (siehe SOWI) vergangen sein wird, noch reumütig an die gesunde und solide Bausubstanz einer "alter Kaserne" zurückdenken ..."

Dr. Rudolf Sailer

... Fassungslos muß ich zur Kenntnis nehmen, daß unser Paulinum in absehbarer Zeit dem Erdboden gleich gemacht werden wird. Noch immer kommen viele wehmütige Erinnerungen in mir hoch, wenn ich an diesen ehrwürdigen Mauern vorbeikomme. Dabei war aber diese Entwicklung vorauszusehen. Mit der Schließung des Heimes wurde dem Paulinum der Todesstoß versetzt. Zumindest aber standen sie noch, die alten Mauern, in denen wir acht Jahre unseres Lebens verbracht haben. Eine Zeit, die ich trotz vieler Verdrießlichkeiten insgesamt doch positiv bewerte. Mit dem Fall der "Pauliner Mauern" wird das letzte sichtbare Zeichen einer durch Generationen hochgehaltenen Idee unseren Blicken entzogen werden.

Ein Gedanke: Wir werden das Paulinum bald nur mehr auf Fotografien betrachten können. Jeder Pauliner hat solche Bilder bei sich zu Hause. Ich bin überzeugt, daß sich mit dem vorhandenen Material ein schöner Bildband zusammenstellen ließe, der mit verschiedenen Beiträgen ergänzt werden könnte. Es würde mich freuen, wenn der Verein der Pauliner diesen Vorschlägen in der einen oder anderen Form nähertreten könnte ..."

Dr. Wolfgang Kluibenschädl

... Es ist ein starkes Band, das uns Pauliner durch Zeit und Raum verbindet, ein Band, gewirkt aus gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft, ein Band, das niemals bricht, auch wenn in naher Zukunft große Veränderungen ins Haus der Pauliner stehen ..."

Prof. Josef Brutter

**Wann werden wir begreifen,
dass der natürliche Zustand des Menschen ist,
in Verlangen zu brennen:
nach Leben, nach Sinn, nach Erkenntnis,
nach Liebe, nach Wirklichkeit und nach Wachstum**

Veronica Gradl

Ankündigungen

ACHTUNG: WICHTIGER TERMIN!

Am **6. OKTOBER 2001**

findet im Paulinum der nächste **Paulinertag** statt,
und zwar in Verbindung mit der alle drei Jahre vorgeschriebenen
Generalversammlung.

Zum Paulinertag sind alle Pauliner eingeladen, zur
Generalversammlung nur die Mitglieder des Vereins.

Das genauere Programm wird noch bekanntgegeben werden. Jetzt
bereits ergeht das Ersuchen um Anregungen, wie der Paulinertag zur
Freude und Erbauung aller gestaltet werden soll.

Im übrigen darf nochmals an die Einschaltung im letzten Pauliner
Forum erinnert werden. Auch hier laden wir ein im Rahmen des
"Memory's" Beiträge darüber zu bringen, was Euch während Eurer
Pauliner Zeit einmal besonders gefallen und einmal
besonders missfallen hat.

Zum Nachdenken

die ganze nacht
orgelt und stöhnt,
die weisse kirche
stemmt ihr ohr dagegen,
friert aufmerksam
während im hintergrund
der berg weiter und weiter
brennt
langsam und sicher
wie eine uhr.
mit genügend abstand
gesehen
ein erhebender anblick
für sprachlose augen.

wie war das doch
gestern?
als wir im kreis
aufeinander
heilung hörten,
ebbe und flut
in unseren händen
wägend,
und nichts ward verschüttet,
langsam nur
als wären die seelen
weingläser
die versuchsweise
aneinander klingen.

wir erwachten
von keinem traum.

P. Magnus Lochbihler,
Missionar in Tanzania